

Flachland-Skiclub wird 80 Jahre

Als 1933 der Skiclub Kilchberg seine Gründung erfuhr, sollte es noch ein Jahr dauern, bevor die Welt den ersten modernen Schlepplift mit selbstziehendem Bügel zu Gesicht bekam. So schnallten die Kilchberger Mannen, nachdem sie am Bahnhof Flums angekommen waren, Felle über ihre Skier und stapften mangels Transportmittel hinauf zur Berghütte.

Michel Nellen

Heute, exakt achtzig Jahre später, steht an dieser Stätte in den Flumserbergen das Kilchberger Skiclubhaus, das Anfang der Siebziger durch Fronarbeit der eigenen Mitglieder erbaut wurde. Dieses Gebäude ist dank seiner zahlreichen Renovationen dann wohl auch der deutlichste Gradmesser, an dem man den Fortschritt des Skiclubs erkennen kann. Was die Abläufe der gemeinsamen Clubwochenenden betrifft, so sind diese festgefahren oder traditionell, wenn man so möchte. Die drei Clubwochenenden, die pro Saison veranstaltet werden und meist von rund zwanzig der hundert Mit-



Mitglieder des Skiclubs Kilchberg.
zvg.

glieder besucht werden, laufen immer nach dem gleichen Strickmuster ab: Das erste Wochenende steht ganz im Zeichen des gemeinsamen Skifahrens und findet im Dezember statt. Das zweite, das dank einem Quiz-Abend besonders für die Jüngeren attraktiv sein soll, im Januar. Und beim dritten Wochenende im März fie-

bern alle dem Clubrennen entgegen. In vier Alterskategorien wird ein Riesenslalom durchgeführt, die Skischule Flums misst professionell die Zeit und die Schnellsten des Clubs können Medaillen ergattern.

Diese Dreiteilung der Skiwochenenden hat sich seit Jahrzehnten bewährt und an ihr wird festgehalten. «Es gibt keinen Grund für eine Veränderung. Man bringt gar nichts anderes mehr zustande, denn das Interesse von aussen am Skiclub ist herzlich gering und so ist es das Traditionelle, das uns zusammenhält», erklärt Jürg Lehner, Präsident des Skiclubs.

Beisammensein wird grossgeschrieben

Ebenso wichtiger Bestandteil der Clubwochenenden sind neben dem Skifahren auch das gemeinsame Kochen und Diskutieren. Zeit miteinander zu verbringen lautet die Maxime, und so wird die alpine Piste deutlich mehr geschätzt als diejenige im Dorf. «Wir wollen den Stellenwert des gesellschaftlichen Zusammenseins wei-

tertragen und nicht, dass jemand in die Disco rennt und sich da volldröhnen und je nachdem auch volllaufen lässt. Wir erledigen auch zusammen von Hand den Abwasch und haben uns deshalb bewusst gegen eine Abwaschmaschine entschieden. Das ist im Prinzip wie ein Ritual», so Jürg Lehner. Lehner arbeitet, wie der gesamte Vorstand, ehrenamtlich, die kostspieligen Renovationen werden durch das Vermieten des 36 Betten umfassenden Clubhauses an Ferienlager aus dem In- und Ausland finanziert. Eine Übernachtung fällt mit 15 Franken pro Person für Mitglieder des SCK äusserst günstig aus, Nichtmitglieder bezahlen auch nur 25 Franken pro Nacht.

Wenn die Saison zu Ende ist, trifft sich der harte Kern von Herbst bis Frühling immer montags zum Fitnessturnen. Bevor es jedoch so weit ist, belohnt sich der Vorstand jeweils im April mit einem Hotelaufenthalt in einer anderen Ferienregion als den Flumserbergen. «Wir möchten es schliesslich auch einmal geniessen und nicht immer nur Spaghetti kochen», lacht Jürg Lehner.